

ersch. täglich
sonntags mit Ausnahme
von Sonn- und
Feiertagen.

Abonnementpreis
monatlich 60 P., 1/2 Jährl. 1.50 M.
vierteljährlich 1.00 M. Durch
die Post bezogen 1.05 M.

„Die Neue Welt“
(Gesamtausgabe), durch
die Post nicht bestellbar, kostet
sonntags 10 P., 1/2 Jährlich 80 P.

Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof hartweg rechts.
Telegraph-Adresse: Volkshalle Halle.

Inserionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeile oder deren Raum
15 P. für Wochen-
zeitschriften und Verlagsan-
zeigen 10 P.
Im redaktionellen Teile
kostet die Zeile 50 P.
Inserate für die halbe
Spalte müssen höchstens 100
P. betragen, für die volle
Spalte 200 P. In der
Expedition aufgegeben 17 P.
Eingetragen in die Post-
anweisungsbücher Nr. 2206.

Nr. 203.

Dienstag den 1. September 1896

7. Jahrg.

Die Bülberger Mühle hat ihren Arbeitern die volle Koalitionsfreiheit noch nicht gewährt, die Maßregelungen noch nicht rückgängig gemacht und die Sonntagsruhe noch nicht durchgeführt.

Eins aber ist Not.

Sage mir, welche Zeitung du liebst, und ich will dir sagen, wer du bist. Daß der Fabrikant und Unternehmer ein bürgerliches Blatt liebt, ist seinen Interessen entsprechend, daher natürlich und selbstverständlich. Daß aber ein Arbeiter oder gar einer, welcher sozialdemokratisch zu wirken pflegt, ein gemäßigtes oder gar ein sogenanntes parteiloses Inseratenblatt liebt, ist eine Schande für ihn und die ganze Arbeiterklasse. Und doch muß leider konstatiert werden, daß eine große Zahl Arbeiter unbedacht oder — was noch schlimmer — bewußt sich dieser Schande schuldig macht. Ausmerzung dieses Materials ist dringend notwendig; Worte freilich thun es nicht; hier muß praktisch gearbeitet werden.

Wenn wir Vorfälle, den großen Arbeiterführer, dessen Worte unter den Arbeitern heute noch einen guten Klang haben, über die Presse hören, und diese Worte vergleichen mit den heutigen Pressenständen, so müssen wir zugeben, daß wir noch weit zurück sind in der richtigen Werthschätzung der Arbeiterpresse.

Eines müssen Sie ohne Unterlaß festhalten, ohne Unterlaß verkünden: Unser Hauptfeind, der Hauptfeind aller gefundenen Entwicklung des deutschen Geistes und des deutschen Volkstums, das ist heutzutage die Presse! Die Presse ist in dem Entwicklungsstadium, auf welchem sie angelangt ist, der gefährlichste, der wahrste Feind des Volkes, ein um so gefährlicherer, als er verpackt auftritt. Ihre Ungehörigkeit, ihre Verkommenheit, ihre Unnützigkeit werden von nichts anderem überboten als vielleicht von ihrer Unwissenheit.

Unsere Hauptfeinde sind auch heute noch die Zeitungen, und gerade die verkäpften, parteilosen, welche, statt Soldaten und Vorkämpfer der Freiheit zu sein, nichts sind als eine industrielle Kapitalanlage und Geldspielerei. Denn ihr begriff: wenn Tausende von Zeitungsschreibern, diese heutigen Lehrer des Volkes, mit hunderten von Stimmen täglich ihre stupide Unwissenheit, ihre Gemüthslosigkeit, ihren Einnahmensgier gegen alles Wahre und Große in der Politik, Kunst und Wissenschaft dem Volke einhauchen, dem Volke, das gläubig und vertrauensvoll nach diesem Gifte greift, weil es eine geistige Stärkung aus demselben zu schöpfen glaubt, so muß dieser Volksegiß zu Grunde gehen, und wäre er noch dreimal so herrlich!

Je schlechter und billiger heute ein Blatt, desto größer ist sein Abonnentenkreis. Und aus wem besteht dieser Abonnentenkreis? Wer unterstützt diese moderne Geldspielerei? Wer bereichert ihren Hauptfeind? Wer taugt Steine statt Brot? Etwa die Gegner?

Die Rückkehr von Mexiko.

Wieder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kunert.

Am Tage vor seiner Abreise von Mexiko wußte es Ibrahim so einzurichten, daß er während fünfzehn Stunden in Gold einhäufte für Guld und ebenso Guld den gleichen Geldbetrag für Ahmed. Er meinte dabei, daß das eine kleine Postsumme sei für Beschaffung augenblicklicher und unabweislicher Ausgaben, für eine etwa eintretende Krankheit und andere unvorhergesehene Zufälle.

Nach schneller und glücklicher Fahrt durch das ruhig flutende Marmarameer kam Konstantinopel in Sicht, und je näher Ibrahim noch so langer Abwesenheit seiner Vaterstadt kam, desto ungemühter schlug sein Herz, desto mächtiger wuchs in ihm die Sehnsucht nach dem Aetnien, was er besah, nach seinen Kindern, Landestümmlingen mit ihrem Händchen und ihren Füßchen, die ihre Heimat, wo er sich seiner Zukunft, seiner ewigen Heimath finden konnten.

Immer weiter arbeitete sich das Schiff vorwärts; und Jebelale, die Eisenbahnbrücke und eine der Hauptstädte mit allen Verkehrsrichtungen der Stadt, den gefährlichen Eisenbahnen, den mächtigen, nach Norden und Osten laufenden doppelten Stadtmauern mit ihren Türmen und Thürmen, ihren Wällen und Bastionen und Wallgraben, ihren üppigen Eucalyptus und ihren dünnen Zypressenbäumen.

Die alte Mauer an der Südfront ist fast lückenhaft. Grau, schroff und zerfallen hat sie manches Jahrhundert am Sturz an allen Vertiefungen der Wälle, den gefährlichen Eisenbahnen, den mächtigen, nach Norden und Osten laufenden doppelten Stadtmauern mit ihren Türmen und Thürmen, ihren Wällen und Bastionen und Wallgraben, ihren üppigen Eucalyptus und ihren dünnen Zypressenbäumen.

Terassenförmig steigt dahinter das Säuerkraut der Altstadt in unübersehbarer Linie an. Das weiße Giebel mit leuchtenden Fenstern, die hohen, dünnen und zarten Säulen, die hohen, dünnen und zarten Säulen, die hohen, dünnen und zarten Säulen.

Denn, die sind viel zu klug, dies zu thun, die verstehen sie sehr, ihre eigenen Interessen zu wahren, als daß sie jene Presse unterstützen. Ja, wer denn? Das arbeitende Volk ist es zu einem großen Teile, das in Vertretung seiner Interessen seinen Hauptfeind stärkt, seinen Lobfeind ernährt und bereichert. Wohlhabend, der Militarismus schlägt dem arbeitenden Volke tief und schwere Wunden, aber was vermag er gegen die vernichtenden Wirkungen jener unruhigen Presse, welche das Volk so schon gebrüht geistige und politische Leben des Volkes zu vernichten strebt! Und daß diesen Lobfeind das Volk selbst sich groß freut, daß die Arbeiterklasse diese Klatter an ihren eigenen Hüften hegt und pflegt, das ist so traurig und entwürdigend, daß alle aufgetakelten Arbeiter als ihre erste Genossenschaft die Fürsorge für die Verbreitung ihrer eigenen Presse betrachten und danach handeln sollten.

Bei den politischen Kämpfen handelt es sich vor allem darum, die Indifferenten zu gewinnen, möglichst große Massen in Mittelbefähigung zu ziehen — das ist der einzige und naturgemäße Weg für jeden, der da siegen will!

Wie aber, wenn jene große Masse zwar einen sozialdemokratischen Stimmzettel in die Urne wirft, aber ihre politische Schulung aus sogenannten parteilosen Blättern schöpft. Was nützt jene dunkle Gärung und Unzufriedenheit der Masse, wenn sie blind ist? Sie ist in diesem Zustand der Blindheit für uns ebenso große Gefahr wie für die Gegner. Darum macht sie durch eure Presse lebend, so lange es Tag ist.

Unser Ziel muß sein, daß die Arbeiterpresse von jeder Arbeiterfamilie, von jedem einzelnen Arbeiter gelesen wird. Der Arbeiter ist schuldig, mit seiner geistigen Ausbildung. Nicht er wolle das einzige Mittel für seine politische Schulung unberücksichtigt und greift nach jener kraftlosen Speise unparteilicher Zeitungen, so verrotzt er oder aber er verbummt; auf alle Fälle erhält er nicht jenes für ihn so unerlässliche Verständnis für die ihn an seinem inneren Kern verberühenden politischen Fragen. Und ohne dieses Verständnis würde uns für unsere Bewegung bange sein. Darum, Genossen und Freunde, verseht nicht dieser eueren ersten Genossenschaft und abonniert auf das Volksblatt.

Die Fortschritte der internationalen Sozialdemokratie.

sind so ostenkundig, daß kaum noch jemand sich finden dürfte, der sie zu leugnen wage. Und wer sie dennoch leugnet, thut dies gegen seine Ueberzeugung in der Absicht, die sozialdemokratische Bewegung zu verkleinern. Wir wissen, daß

eine offene Anerkennung der Thatsache von gegnerischer Seite selten ist; aber je seltener sie ist, um so größeren Wert an sich und um so mehr die Wirkung eines ermutigenden Sporns, haben die gelegentlichen doch auftauchenden Anerkennungen. Während die gesamte bürgerliche Tagespresse die Fortschritte der Sozialdemokratie leugnet, finden dieselben eine von Einsicht und Ehrlichkeit zeugende Würdigung in der Wochenchrift Die Grenzboten. Derartige Stimmen sind um so bedeutungsvoller, als man ihnen irgend welche Voreingenommenheit für die Sozialdemokratie niemals wird vorwerfen können.

Die Grenzboten finden es selbstverständlich, daß heutzutage die Lohnarbeiter sich allenthalben der Sozialdemokratie anschließen, weil sie dadurch im Bereiche der Zivilisation eine Stellung erkämpfen, welche ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. Ebenso selbstverständlich ist es für den Kritikerschreiber, daß die Bedeutung dieser Stellung in dem Grade zunimmt, als die Zahl der Lohnarbeiter wächst und die ländliche Arbeiterkraft durch die fortschreitende technisch-wirtschaftliche Revolution von den patriarchalen Verhältnissen des Zuntertums losgerissen wird.

An sich ist dies für uns nichts Neues. Aber neu ist diese Erkenntnis im Munde einer gemäßigten Zeitchrift. Die Grenzboten lassen alsdann die Ereignisse der letzten Wochen, namentlich die für unsere Partei so erfolgreiche Wahl in Halle, Neuve passieren, um ihren Lesern ihre Entdeckung planvoll zu machen:

Der über die Massen glänzende Wahlsieg der Sozialdemokraten beweist, daß die deutsche Sozialdemokratie das Maß ihrer Expansionskraft noch nicht erreicht hat. — Aus Rußland kommen Nachrichten über großartige Ausstände, die weniger auf unmittelbare Ziele gerichtet, als von der sozialdemokratischen Leitung angelegte Kräfteproben zu sein scheinen. — In Frankreich sahen die Sozialisten auch noch dem Sturz des ihnen geneigten Ministeriums Bourgeois fort, eine einschlagende Rolle zu spielen. Zunächst haben sie wieder einmal die bürgerlichen Parteien gezwungen, den Nachweis ihrer Nichtbefähigung zu bringen. Nachdem sich die Kammer unter Bourgeois von den Sozialisten so weit hatte vordrängen lassen, daß sie die Ungeheuerlichkeit des bestehenden Steuerhinterlassens anerkannt und sich „im Prinzip“ für die progressive Einkommensteuer entschieden hatte, blieb auch Herr Meline nichts übrig, als einen Steuerreformplan vorzulegen, der so ungenügend er auch sein magte, doch bei keiner Partei so ehrliche Unterstützung fand, als bei den Sozialdemokraten. So mußte sich Meline, der ausdrücklich zur Anwendung der sozialdemokratischen Gefahr berufen war und der die Sozialisten aufsidig und von ganzem Herzen haßt, die Bundesgenossenschaft des Herrn

naturlichen Reichthum, seiner Feinde und in seinen landwirtschaftlich ganz unbedeutend ist.

Jenets des Bosphor hebt sich hinter dem kleinen, meerumflossenen Wäldchen um ein gewaltiges, von Klüften durchzogenes, Wäldchen und einem Walde von Zypressen bedeckter Hügel (Marmarameer) auf der asiatischen Seite ab. Man hat die größte Stadt Konstantinopels, Istantul, vor sich. In der Nähe liegt das aufstrebende Kadiköy, weiterhin Hezar-Bascha und das Meereshilf Kanarak.

Auf den Sandbänken und Kriegshäfen tummeln sich Raiffe, Barken und Boote emsig hin und her, aus der Ferne herüberdröhnen die wie Fenderpfeile. Links von dem höchsten Gorn die tiefe Altstadt, Istanbul, auch wohl Istanbul genannt. Dort tritt die in mächtiger Spannung gedehnte Kuppel der Aga Sophia hervor, hier die ausnahmsweise angelegenen sechs Minarets der Ahmed-Moschee u. s. w. u. s. w. — In bläulichen Fernen geht, von düsternen braunen Schattierungen in ganz wüsten Linien, unter, wollen die ferneren asiatischen Gefeude und Höhenzüge hervortreten.

Und über all diese Herrlichkeit, über dieses völlig eigenartige Panorama, dieses schöne Tableau des Erdreiches, ipont sich von den Felsenhöfen des asiatischen Bulgarien hinter Skutari bis zu den Friedhöfen der Schauerungürtungs-Wälder nach den Süßen Bosphoren auf europäischer Seite, von den begründeten Höhenzügen des draußen beherrschenden Bosphor bis zu dem leuchtenden Schneegürtel des Olymp — in majestätischer, friedlicher Größe als alle einheitsmäßig umflossenen und abgesetzten Rahmen in tragender Herrlichkeit das völlig wolkenlose, azure Himmelsgewölbe.

Das Schiff ging unter dem üblichen Hüllentwurf auf der Höhe von Konstantinopel gegenüber der neuen Oberbrücke vor Anker, und Ibrahim atmete frohlockend in dem Gedanken auf, daß nunmehr seine Metastadt ihr glückliches Ende erreicht habe.

(Fortsetzung folgt.)

Geistes.

— Im Hochgebirge, „Rührer g'fallt? — Geübte Touristen treffen den Weg schon leiser.“ — „I will mi weiter g'fueh'n, i man' nur, a Rührer vorher is allemal billiger, als a Träger nachher.“

